

## Pflegereform als Gesellschaftsreform?



## Digitalisierung als Magie?

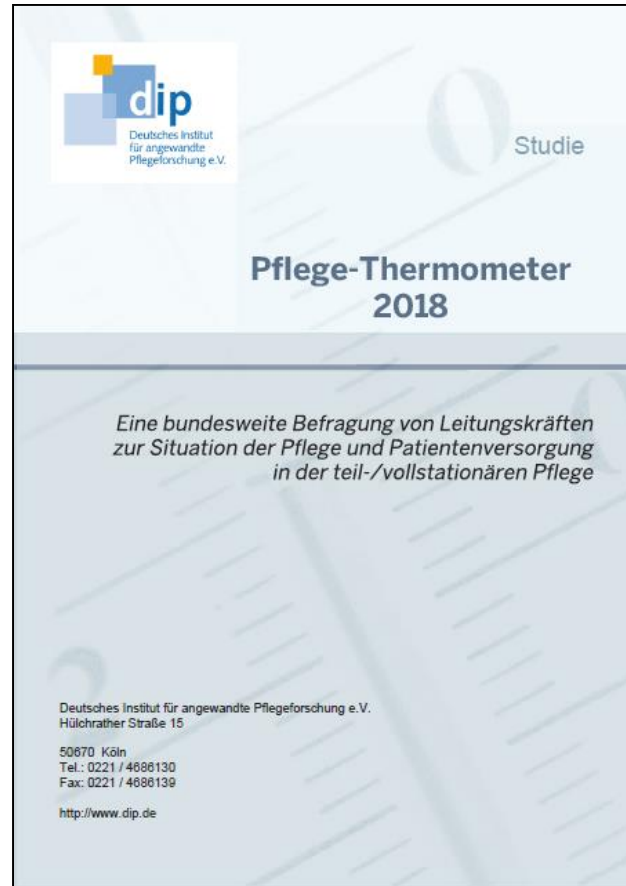
---

Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler

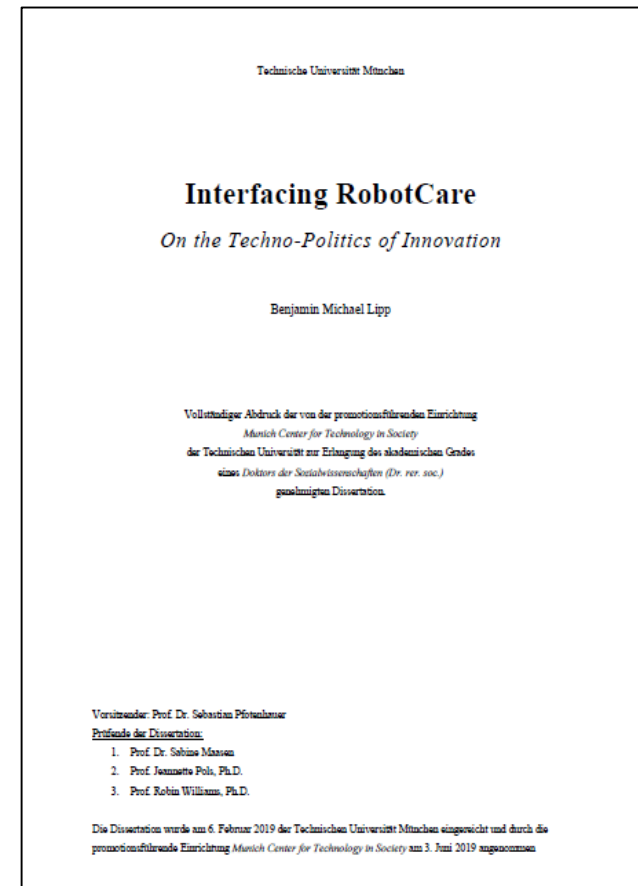
Universität Osnabrück

13. Februar 2020

# Trendthema »Pflege und Digitalisierung«



(Isfort et al. 2018)



(Lipp 2019)

# Digitalisierung als Magie?

- Robotik als entscheidende Technologie zur Lösung gesellschaftlicher „grand challenges“?  
(Lipp 2019)
- Digitalisierung als „Wunscherfüllungsmaschine“?  
(Schulz-Nieswandt 2019)
- Algorithmus als „Black Box“?  
(Hülksen-Giesler 2008)



(Hülksen-Giesler 2008)

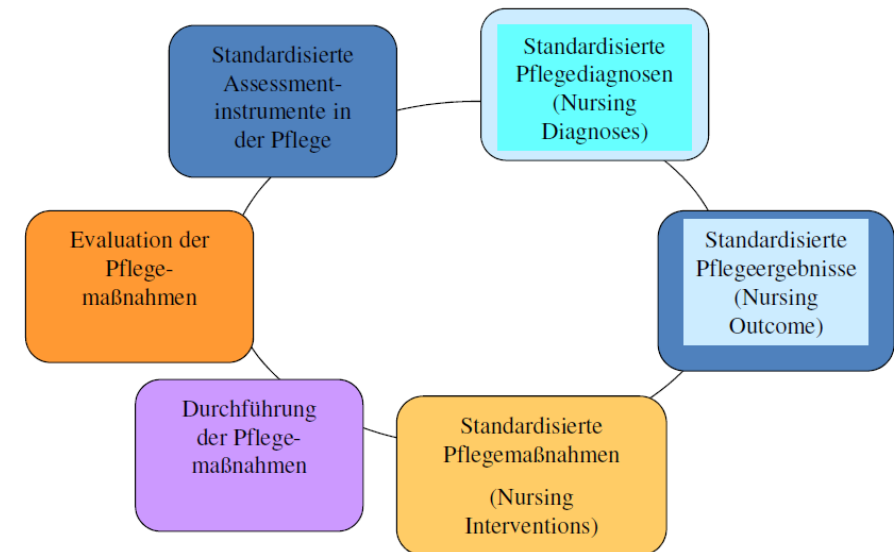
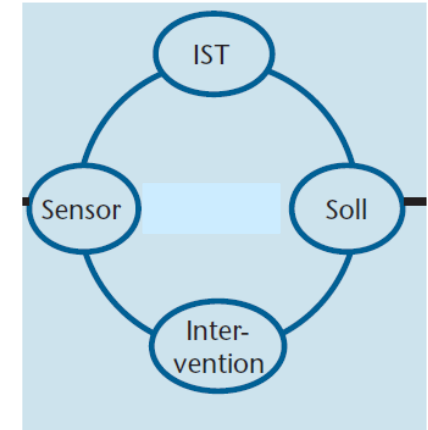


(Schulz-Nieswandt 2019)

# Logik der Black Box als Problemlösungsmaschine

## Voraussetzungen

- Operationalisierung (des Pflegehandelns)
  - Berechenbarkeit / Quantifizierung (des Pflegehandelns)
  - Identische Reproduktion (der Pflegesituation)
  - Austauschbarkeit (der Akteure)
  - Kontrolle und Durchschaubarkeit des Funktionszusammenhangs
- Anpassung an die „Logik der Maschine“



(Hülken-Giesler 2008)

## Reden über Pflege

„Spricht die Politik über Pflege, geht es in der Regel um Kosten und Arbeitsmarktpolitik. Sprechen Ärzte über Pflege, dann im Sinne der Delegation von Aufgaben zur eigenen Entlastung. Sprechen Laien über Pflege, meinen sie meist Körperpflege. Sprechen pflegebedürftige Menschen über Pflege, meinen sie Fachkompetenz und Verständnis für die eigene Situation. Sprechen Pflegende über Pflege, meinen sie den pflegerischen Versorgungsprozess sowie eine spezifischen Haltung, die den pflegebedürftigen Menschen ganzheitlich in den Blick nimmt.“ (Hofmann 2012, 1161)

... spricht der Digitalisierungsdiskurs über Pflege, geht es in der Regel um Problemlösung entlang eines determinierten Algorithmus, in den bestimmte Theorien und Stereotype (z. B. zu Altersbildern, Pflege etc.) bereits eingeschrieben sind.

# Digitale Technologien für die Pflege

**Standardisierung, Prozessautomation**



**Telemedizin, e-health, TeleCare**



**Technische Assistenzsysteme**



**Apps, mobile health, Internetmedizin**



**Big Data**



**Robotik**



**Lernende Systeme**  
Die Plattform für Künstliche Intelligenz



**+ KI**





Evans 2016

# Perspektiven der digitalen Unterstützung in der Pflege

- Unterstützung von Älteren Menschen und Angehörigen
  - z. B. Sicherheit, Notfall, Kommunikation, Mobilität, Erinnerung ...
- Kompensation des Fachkräftemangels
  - z. B. durch automatisiertes Monitoring
- Entlastung von körperlichen Anforderungen
  - z. B. Hebe- und Tragehilfen (Exoskelett)
- Entlastung von psychischen Anforderungen
  - z. B. durch Information über Sicherheitsaspekte (z. B. durch Aktivitätssensoren)
  - z. B. emotionale Unterstützung, Beschäftigung (Paro, Serious Games)
- Qualitätsentwicklung
  - z. B. Verbesserung der Qualität der Pflegeplanung
  - Vernetzung, Personalsteuerung, Arbeitsprozesssteuerung
- Kommunikation und Dokumentation
  - Informelle Kommunikationen, inner- und interprofessionelle Kommunikationen
  - Transparenz der Leistungserbringung / Datenfluss
- Rationalisierung
  - Vermeidung von Mehrfacherfassungen, Filterung von Daten
  - Zeitersparnis



# Entwicklungsprojekte IKT für die Pflege

## Welche Themen werden bearbeitet?

Inhalte von IKT-Projekten zur Unterstützung von Leistungsempfängerinnen und -empfängern entlang pflegerelevanter Kriterien gemäß **NBA**

[in %], n=217, Mehrfachnennung möglich

Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen



Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte



Mobilität



Haushaltsführung



Kognitive und Kommunikative Fähigkeiten

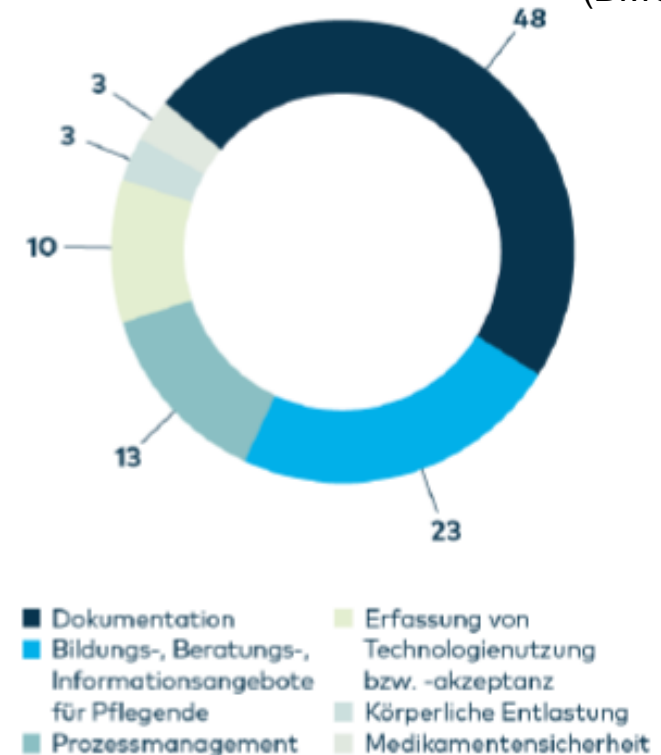


Technikgestütztes Quartiersmanagement



Themen von IKT-Projekten für die professionelle Pflege

[in %], n=112

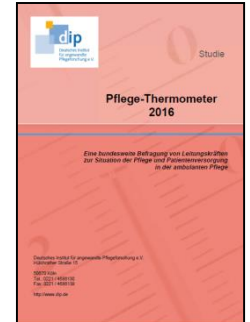


(BMG 2017)



# Verbreitung digitaler Technologien in der ambulanten Pflege

- Software-Lösungen
  - zur Abrechnung von Leistungen: ca. 88 %,
  - zur Erstellung von Dienstplänen: (ca. 77 %)
  - zur Tourenplanung: (ca. 75 %)
- AAL-Produkte
  - bislang kaum in die Infrastruktur der Pflegearbeit etabliert
- Telematische Systeme
  - zur Therapieerinnerung: 3 %
  - Audio-/Video-Kommunikation mit Pflegeempfängerinnen und -empfängern: < 1 %
- Beratungsdienste zu technischen Assistenzsystemen im Haushalt: 11 %
- Privat finanzierte Leistungen zur technikgestützten Verbesserung von Sicherheit in der häuslichen Umgebung (z. B. Hausnotruf, Sensorüberwachung etc.): 25% der befragten Pflegedienste



(vgl. Isfort et al. 2016)

# Charakteristika guter Pflege in komplexen Pflegearrangements

- **Pflege als wissensbasiertes Handeln**  
(externe und interne Evidenz)
- **Pflege als Interaktionsarbeit**  
(Gefühlsarbeit, Emotionsarbeit, Kooperationsarbeit)
- **Pflege als körperorientiertes Handeln**  
(Arbeit mit dem Körper am Körper)
- **Begrenzte Standardisierbarkeit**  
(Subjektivierendes Arbeitshandeln)

(Hülsken-Giesler/Daxberger 2018)

# Aktuelle Lösungsstrategien

- Professionalisierung und Attraktivitätssteigerung der Pflegeberufe
- Etablierung von Sorgegemeinschaften und Hilfe-Mix-Strukturen
- Digitalisierung der Alltags- und Berufswelt

(vgl. Hülsken-Giesler 2017)

→ Soziotechnische Innovation in Hilfe-Mix-Strukturen

## Innovation für die Pflege

- Es werden Innovationen benötigt, die „neue soziale Praktiken hervorbringen, die auf die Bedürfnisse der Pflege und der sozialen Berufe eingehen und als eine bedeutsame Unterstützung bei der Lösung von unterschiedlichen Problemstellungen im Arbeitskontext eintreten“.  
(Hinding und Kastner 2015, S. 2)
- *Reflexive Innovation* meint die Berücksichtigung von Praktiken, Orientierungen und Prozessen (in der Pflege) sowie das Zusammenspiel von Entwicklungen und Dynamiken (z. B. Sozialraumorientierung, zivilgesellschaftliches Engagement, Professionalisierung und Technologieentwicklung) im Handlungsfeld, „wobei der Verlauf der einen Innovation im Hinblick auf [...] Formen und Verläufe anderer Innovationen beobachtet, gestaltet und gesteuert wird“.  
(Hutter et al. 2011, S. 7)
- Zur Realisierung bedarf es auch hier einer guten Portion an Sozialer Phantasie  
(Schulz-Nieswandt 2020)

# Herausforderungen soziotechnischer Innovation im Hilfe-Mix

- Entzauberung der Digitalisierung durch
  - gesellschaftliche Konsentierung von „gutem Alter“ / „guter Pflege“ als Maßstab der Kritik
    - Sozialraumorientierung und Teilhabe vs. Versorgungsdienstleistung?
    - Lebensweltlich fundiertes Wohlbefinden vs. Problemlösung?
  - Klärung der Voraussetzungen und Verantwortlichkeiten zur Entfaltung von Mehrwerten der Digitalisierung in Hilfe-Mix-Strukturen
    - Infrastruktur, digitale Daseinsvorsorge, Befähigung und Qualifizierungen etc.
  - Klärung der systematischen Funktion von Digitalisierung im Hilfe-Mix und Verpflichtung auf „gegenstandsbezogene“ Technologieentwicklung
    - Systemorientierte Funktion in der interprofessionellen Versorgung
    - Lebensweltorientierte Funktion in Hilfe-Mix-Strukturen komplexer Pflegearrangements?
    - **Frage: Welche Magie (Logik) wollen wir der Maschine einschreiben?**
  - Befähigung zum institutionellen Umgang mit Digitalisierung in der Pflege
  - Befähigung zum reflexiven Umgang mit Digitalisierung in konkreten Pflegearrangements
  - Reflexion und offensive Diskussion unbeabsichtigter Nebenfolgen, z. B.
    - Formierung zum *homo digitalis* in Kontexten der Pflege, digitale Spaltung, Entgrenzung von Mensch und Maschine, Entgrenzung von schützenswerten Lebensbereichen z. B. Gesundheit, Pflege, Bildung und Wohnen, Sozialität, Privatsphäre)

# Herausforderungen auf der Makroebene

- **Technikentwicklung**
  - Wahr- und Ernstnehmen der Logik von Lebenswelten der Pflege (insbes. durch partizipative Technologieentwicklung)
- **Pflege**
  - Bereitschaft und Befähigung zur reflexiven soziotechnischen Innovation in der Pflege  
→ Prozessentwicklung
- **Politik**
  - Klärung von Verantwortlichkeiten im Rahmen der digitalen Daseinsvorsorge (z. B. zwischen Bund, Ländern und Kommunen) und Befähigung zur Umsetzung
- **Gesellschaft**
  - Entwicklung von Perspektiven für eine digital gestützte Gesellschaft des langen Lebens (z. B. in Bezug auf Vulnerabilität und Enhancement, Autonomie und Fürsorge in digitalisierten Bezügen, soziale Gerechtigkeit, soziale Verantwortung, soziale Kontrolle u. a. m.)

# Herausforderungen auf der Mesoebene

- Institutionelle Leitbildentwicklung (Konsentierung der Kernprozesse)
- Institutionelle (und sektorenübergreifende) Arbeitsprozessentwicklung (partizipativ)
- Sektorenübergreifende Vernetzung
- Reflektierte (indirekte) Steuerung
- Institutionelle Etablierung von Ethikberatung
- Institutionelle Befähigung
- Differenzierte Aufgaben- und Verantwortungsverteilung
- Institutionelle Verantwortung (z. B. Datenschutz) und Kompetenzentwicklung
- Interdisziplinäre / Transdisziplinäre Zusammenarbeit



# Kriterien für einen legitimen Einsatz auf der Mikroebene

## ›Kernprozesse der Pflege‹

- Bereitstellung von *interner* und *externer* Evidenz in der Pflege  
(→ Bereitstellung von Wissen)
- Ermöglichung von Pflege als Interaktionsarbeit in vernetzten Bezügen  
(als Emotionsarbeit, Gefühlsarbeit, Kooperationsarbeit, situiertes Arbeitshandeln)
- Aushandlung mit dem Hilfeempfänger

(vgl. Hülsken-Giesler / Remmers 2020, i. V.)

# Einige Folgerungen

- Perspektiven und Bewertungen zum Technikeinsatz im Kontext von Sorgebeziehungen hängen notwendig mit einer Bestimmung davon zusammen, was Pflege- und Care-Arbeit in einer modernen Gesellschaft ist bzw. was sie sein soll – diese Bestimmung steht als gesellschaftliche Bestimmung noch weitgehend aus!
- Mit dem Einsatz „digitalisierter Helfer“ in der Pflege lassen sich spezifische Aspekte des Pflegerischen ›entbergen‹, andere, digital nicht abbildbare Aspekte des Pflegerischen, bleiben ›verborgen‹ und werden damit ggf. zunehmend marginalisiert.

# Einige Folgerungen

- Die alte Vision, durch Technikeinsatz Zeit für das ›gute Leben‹ zu erhalten, wird aktuell auf die Pflege übertragen
  - „*stabilisierende Funktion der Maschine*“ in Hinblick auf eine mögliche Arbeitsentlastung (vgl. Gehlen 1957)
  - „Befreiung der Triebstruktur“ des Menschen (vgl. Marcuse 1967)
  - Maschinisierung der Gesellschaft als *Entlastung von formalen und ritualisierten gesellschaftlichen Umgangsformen*, die Freiräume für die Auseinandersetzung mit Affekten jenseits der Maschinisierung eröffnet (Holling/Kempin 1989)
- Es bleibt zu prüfen, in wie weit sich diese Idee einlösen lässt

# Einige Folgerungen

- Innovation durch Technik in der Pflege ist einzubetten in die verschiedenen Innovationsdynamiken in der Pflege
- Handlungsbedarf besteht auf der Ebene der Grundlagenforschung, der Forschungsförderung, der Technikentwicklung, der Techniknutzung sowie der Technikbewertung, der Technikbildung sowie der gesellschaftlichen Diskussion zum Thema
- Partizipation der (potenziellen) Nutzerinnen und Nutzer zielt nicht in erster Linie auf funktionale Aspekte der Technikentwicklung – vielmehr ist sie ein konstitutives Element einer *demokratischen Technikgestaltung* und damit auch der gesellschaftlichen Entwicklung (Feenberg 2002, Depner/Hülsken-Giesler 2018) . Dies erfordert:
  - Technikentwicklung, die demokratische Strukturen der Vernetzung anlegt
  - Techniknutzer, die demokratische Strukturen von Technik erkennen und zu nutzen wissen

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler

[manfred.huelsken-giesler@uni-osnabrueck.de](mailto:manfred.huelsken-giesler@uni-osnabrueck.de)